

# DGFK-Newsletter

Rundbrief der Deutschen Gesellschaft zur Förderung der Kultur e.V. Berlin (DGFK)

Ausgabe 1/97

März 1997

ISSN 1430-7952

Preis: 2,50 DM/ 2 US\$

## Inhalt

Griechenland	EYC, Jugendzentrum	1
Israel	DYMuseum, Arad	1
Kamerun	Informationsblatt Sanaga r.	2
Kolumbien	Informationsblatt Rio-Magdalen	2
Pakistan	Puppenproduktion in TGD	2
Pakistan	Was ist wann in TGD ?	2
Pakistan	TTTC in TGD, Szenario	2
Pakistan	Die Chadars der Familie Jhandoo	3
Pakistan	Unterzeichnung Kontrakt Solar-Anlage für TGD	4
Pakistan	The Manora Bay Project	4
Island	Strandir, Szenario	4
Pakistan	Rotary Club of Karachi Universal	5
Deutschland	Konzert am 11.12.96 im Großen Ratssaal des Rathauses Pankow, mit John A. Campbell	5
Deutschland	Umsetzung der Cellulose nachwachsender Biomasse über einen luftatmenden Wandler für Glucose; Dr. Radeboll	5
Deutschland	Ausstellungseröffnung u.a. mit Arbeiten von Heinz Sterzenbach in der Industrie-Kredit Bank, Berlin am 21.1.97	6
Deutschland	Open Space in Berlin	6
Deutschland	Afrikanisches Kultur- und Film-Festival in Osnabrück	6
Deutschland	Mauerwerk 76	6



Ansicht der Bucht und das EYC - Gelände

Israel

## Dorrit Yacoby Museum Arad

After an institution for the presentation of one of the most international Israeli artists was visualised as early as in 1994, a possibility for the realisation has now opened up in a valley resembling a canyon directly next to the artist's atelier.

Dr. U. from the Museum for Contemporary Art in Gladbach, which has also houses one of the largest collection outside of Europe, encouraged the establishment of a promotional organization. It was possible to win over Professor S.T. as an expert, the technical realisation will take place in co-operation between the Israel and EuroConsult / Berlin. The house engineering matters and the constructive side plays a decisive role, due to the fact that the grounds are not really intended for development in order to be able to exhibit the artist's work in an adequate state, the architecture must remain subdued, seeing as DY's work lives "from and with the landscape" (Dr. U.). Therefore, a light steel construction was chosen, positioned in the soil; exhibition areas are suspended over and above the access level. Night and other illumination, as well as the air conditioning, are managed using a combination of high and low tech. Photovoltaic elements provide energy, water is recycled after use, waste is composted.

The Dorrit Yacoby Museum is therefore not only an excellent exhibition facility, but also demonstrates the high level of country's technology. *see photo p. 6*

Griechenland-Kreta



Manos Koumbarelis neuer Direktor des EYC

## Das "Euromediterranean Youth Center"

During the 1980-1990 decads, the OAC designed and is presently operating the Euromediterranean

Youth Center (E.Y.C.) in the Gulf of Kisamos. It is a village for young people, being built with voluntary cooperation of young groups from various countries. It foresees, at the final phase, 350 beds, a multitude of workshops for creative activities, and programs for the inter-communication of youth, mainly on a European and Mediterranean level. Among the priorities of the Center are the children of Greeks in the diaspora, who will be given the opportunity to become familiar with Greece, its history and its culture. During the first three years the open air stone built theater (capacity about 1,000 persons), and part of the basic installations were constructed, while tree planting and the construction of the village are continuing.

## Die DGFK im Internet

### WWW-Pfad:

<http://www.snafu.de/~dgfk/index.html>

### EMAIL-Adresse:

[dgfk@berlin.snafu.de](mailto:dgfk@berlin.snafu.de)

Kolumbien



**R. MAGDALENA** es publicado 4 veces al año y tiene como objeto servir de mediador entre los participantes en el proyecto de ambos países. R. MAGDALENA tiene como fin dar informaciones, cuales países participan en que medida en los proyectos respectivos. R. MAGDALENA describe el estado actual de proyectos ONG.

R. MAGDALENA no constituye un guía de turismo o algo parecido, sino trata solamente de dar un resumen de proyectos desconocidos, por lo cual la información dada depende de la colaboración de los participantes directos. R. MAGDALENA trata también de servir de mediador de noticias en el sector universitario. En la presente edición se da un resumen de la ayuda japonesa entre 1990 y 1994; el dorso muestra el territorio nacional.

mación dada depende de la colaboración de los participantes directos. R. MAGDALENA trata también de servir de mediador de noticias en el sector universitario. En la presente edición se da un resumen de la ayuda japonesa entre 1990 y 1994; el dorso muestra el territorio nacional.

Kamerun



**SANAGA R.** paraît 4 fois par an et doit servir d'intermédiaire entre les participants aux projets des deux pays. SANAGA R. doit fournir des renseignements sur les pays qui participent aux projets, et dans quel ordre de grandeur. SANAGA R. décrit des situations dans les projets NGO. SANAGA R. n'est pas un guide de voyages, ou chose similaire, mais tente uniquement de saisir des projets inconnus. L'information dépend ici des participants sur place. SANAGA R. essaie également de présenter des nouvelles dans le

domaine universitaire. Ce numéro enregistre l'aide du Japon entre 1990 et 1994: le verso montre le territoire national.

Pakistan

**Puppenproduktion in TGD**

Über die Vielzahl von Bazaren im Zusammenhang mit dem Frauen-Projekt berichteten wir; an anderer Stelle wurde über die Aufschlüsselung der Verkäufe geschrieben und den durchschnittlichen monatlichen Verkauf. Diesmal gilt der Blick den hergestellten Puppen, Kleidern usw., zwischen den Monaten September und Januar:

Monat	Dolls	Suits	Sm.Items	Cards
09	134	140	0424	640
10	154	167	1504	464
11	133	124	2498	885
12	135	171	1987	865
01/97	090	095	1990	625
Summe	646	697	8403	3479

Pakistan

**Was ist wann in Thattha Ghulamka Dhiroka ?**

Farooq Hussain und Imdad

Das pakistanische Dorfentwicklungsprojekt besteht aus einer Vielzahl von kleinen Initiativen, tragendes und führendes Projekt ist das "Frauen-Zentrum".

Es lebt von der handgefertigten Produktion und dem Verkauf der Puppen und anderem Spielzeug. Der Verkauf findet auf Bazaren im Land, dem Duty-Free-Shop von Karachis Airport, sowie dem Show-Room in Lahore statt, wie auch außerhalb des Landes. Für die Dorfbewohner ist aber auch der Kontakt zu den Kunden wichtig, so daß man hofft, daß zwar keine Besucher-Schwemme, aber doch immer wieder Besucher den Weg ins Dorf finden, um dort in ländlicher Atmosphäre eventuell zu Übernachten und im Frauenzentrum einzukaufen.

So ist es für die Besucher sehr wohl wichtig zu wissen, welche Ereignisse in welchem Monat stattfinden. Die folgende Übersicht gibt eine Antwort:

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Mela	ShSh			ShSh*						ShSh		
Dog Fighting	x											
Festival											x*	
Peogon												
Flying Season					x	x	x					
Monsoon	cold							x	x			
	+wet											
Rice								x	x		cut.	
Wheat				cut.								Start
SugarCane	cut.	cut.	cut.	cut.								cut.
Corn			Start	Start	x	x	x	x	x	End		
Onions		Start			cut.							
RedChilli		Start			cut.							
WaterMelon							cut.				Start	

\* 17. - 19. 11. 97 in Thattha Ghulamka Dhiroka  
• 04. - 10. 04. 97

Pakistan

**Technologie-Transfer-Training-Center in TGD (Szenario)**

Leder, Papier, Seife, Hornbearbeitung, Taubenzucht, Autoschrott-Reaktivierung, Kräutersammlung, Verarbeiten von Olivenkernen und Zuckerrohrsubstrat, etc.

Dies sind einige Beispiele für Tätigkeitsfelder in ländlichen Regionen, in denen durchaus Männer eine Erwerbchance finden können.

Hierbei ist die wachsende Industrialisierung eine große Hilfe, denn gerade mit den so produzierten Erzeugnissen wächst umgekehrt der Wunsch nach dem Individuellen bei denen, die verfügen könnten.

"Stadtluft macht frei", so hieß das Motto ab dem europäischen Mittelalter und der darauffolgenden Zeit.

Dem Motto folgten Generationen von Landbewohnern und zogen in die Städte, wo bessere Aus- und Bildungseinrichtungen entstanden. Die Hinzugezogenen fanden ihr Auskommen oder wanderten nach Übersee aus, um dort, häufig wieder auf dem Lande, ihr Leben zu sichern.

In der gegenwärtigen Situation scheint ein vergleichbarer Prozeß stattzufinden: dem Abwandern aus den ländlichen Regionen in die Städte scheint eine Wiederbelebung des Landes zu folgen.

In den Städten sind die Probleme der städtischen Zivilisation schwer handhabbar geworden. Die Zugezogenen siedeln in den Städten, ihre Ausbildungssituation erscheint besser, jedoch der Hauptgrund, Arbeit und Auskommen zu finden, wird immer fraglicher.

Diese Problematik ist nicht begrenzt und vergleichbar mit der Situation z.B. im südlichen Punjab, in Nordwest-Kreta, in Strandir, Islands Nordwesten.

Unter Beachtung gewisser Standards können umweltfreundlich Erzeugnisse hergestellt werden. Ist die erreichte Qualität vergleichbar, die Arbeitskosten verhältnismäßig gering und ein Markt durch Touristen, in Form von Kleingruppen, Studenten, Volontären, etc. vorhanden, so wird Einkommen erzielt und gleichzeitig die Vielfalt des Verkäuflichen erhöht, sowie günstig der Eigenbedarf produziert. Häufig werden die in Jahren verschütteten und verdeckten Kenntnisse reaktiviert.

Gleichermaßen kommt dem Wert des Geldes ein weiterer hinzu, der des Bewußten: Nicht-Stadt macht frei.

### Seifenherstellung

Lediglich in der (Panama-) Rinde des Baumes *Quillayae Saponariae* sind seifenähnliche Substanzen wie Betaine und Saponine enthalten. Seifen sind somit nie Naturprodukte.

Unter Verseifung wird der natürliche Abbau von Fetten und Ölen verstanden, Salzsäure und Natronlauge verbinden sich zu Kochsalz, d.h. sie werden neutralisiert. Eine Verbindung von Fettsäure und Natronlauge führt zu Natronseife, z.B.

Basen und Laugen werden bei steigendem pH-Wert immer kräftiger, heißt alkalischer (vom arabischen *al kali*, was "Pottasche" bedeutet). Pottasche ist ähnlich dem Soda, das - in Pulverform gemahlen- und in Wasser gelöst eine verdünnte Natronlauge entstehen läßt, wobei sich die zusätzlich bildende Kohlensäure als Kohlendioxyd herausperlt und den Reinigungsprozeß unterstützt. Wenn sich organische Fettsäuren mit Laugen verbinden, entsteht ein spezielles Salz: Seife! Um erste Erfahrungen zu sammeln kann man z.B. 200 g Fett, 36 g Natronlauge, sowie 200 ml destilliertes Wasser oder entmineralisiertes Wasser zu einer Lauge auf 80 °C erhitzen, wobei das Fett separat auf die gleiche Temperatur erhöht wird. Diese Lauge ätzt, worauf in Dorfprojekten dringend hingewiesen werden muß.

Die oben genannten Substanzen werden unter stetigem Rühren verbunden, u.z. in einem keramikähnlichen Gefäß.

Diesem werden weitere 600 ml destilliertes Wasser hinzugefügt und mindestens fünf Stunden rührend auf 75°C gehalten, was in brennstoffarmen Regionen ein weiteres Problem darstellen kann. Hier kann aber problemlos die Sonneneinstrahlung genutzt werden.

Als dritter und letzter Schritt werden 120 g Salz mit 200 ml destilliertem Wasser dem heißen Brei hinzugefügt. Nach dem Abkühlen kann die Seife von oben abgeschöpft werden.

### Papierherstellung

Weniger gefährvoll ist die Herstellung von Papier.

In dem Männerzentrum sollte in der Trainingsphase ein Holztisch vorhanden sein, eine Schöpfform aus Holzleisten, ein Metall- oder Kunststoffsieb, eine rechteckige oder quadratische Schöpfwanne, fünf Gefäße mit je 10 l Papiermasse, eine Rührmöglichkeit, eine Textilunterlage, alte Leintücher, eine Preßmöglichkeit, die im Dorf durch mechanische Einrichtungen vorhanden sind, sowie eine Aufhängemöglichkeit für die Papiertrocknung.

Als Ausgangsmaterial sollte Zeitungspapier verwendet werden; auffallend hierbei ist, daß das in Mitteleuropa vorhandene sogenannte Recyclingmaterial im Dorf garnicht an-fällt und beschafft werden muß. Hierfür muß im nächstgrößeren Ort gesammelt werden, was gewisse Reinigungaktionen links und rechts der Straße zur Folge hat. Das so gewonnene Material wird zerkleinert und eingeweicht, wobei eine handvoll auf etwa 3 l Wasser verteilt werden sollte. Es ist auszuloten, ob etwa 10 % Porzellanerde (Kaolin) zum Füllen der Oberfläche beigebracht werden müssen, bzw. ein ähnliches Material leicht beschafft werden kann.

Die Schöpfmasse, auch Pulpe genannt, wird gleichmäßig gerührt und in den Schöpfrahmen gefüllt, das Wasser fließt ab und die gewonnene Papiermasse wird vom Sieb auf die Tücher gebracht und das Papiervlies mit Baumwolltüchern abgedeckt. Es sollen mehrere

Lagen übereinandergelegt werden, die dann im Press-Vorgang die Feuchtigkeit verlieren, die feuchten Blätter werden zum Trocknen aufgehängt, wobei die Jahreszeit im Dorf eine große Rolle spielt und hier Erfahrungen gesammelt werden müssen.

Das Ausgangsmaterial kann im Projektort schon nach drei Tagen stinken; auch sind beim Herstellen die saisonal unterschiedlich vorhandenen Insekten zu berücksichtigen.

*Pakistan*

### Die Chadars der Familie Jhandoo

Das Kleinunternehmen der Familie Jhandoo (Mr. Aslam Ashad / Punjab Kalico Printing Works) wurde 1868 gegründet. Ausschlaggebend war der langjährige Kontakt des Firmengründers mit dem damaligen Direktor des Museums Lahore, Mr. Kipling, dem Vater des Schriftstellers R. Kipling, bekannt durch das "Dschungelbuch".

Die Förderung der "Punjab Block Printing Tradition" war hierbei das Anliegen Kiplings und in der Tat, man entwickelte in Ergänzung zum traditionellen, reinen Baumwollruck eine neue Technik, in dem der Druck durch Malerei ergänzt wurde. Für diese wertvolle Mischtechnik wurden die Künstler der Familie mehrmals ausgezeichnet. Durch die einsetzende und steigende Industrialisierung verlor das Kunsthandwerk jedoch zunehmend an Bedeutung und droht inzwischen ganz auszusterben, nur Vater und Sohn sind heute noch künstlerisch tätig und vertreten das kulturelle Erbe.

Kiplings Förderung des Kunsthandwerks erwuchs aus der englischen arts-and-crafts-Bewegung, die sich bewußt gegen die Egalisierung des industriellen Kunstgeschmacks wandte. Interessanterweise findet sich hier eine Paralle zur Gegenwart: die Verwendung von Kunstfasern und industriell gefertigter Stoffe werden von einem Großteil der Bevölkerung als erstrebenswert angesehen, wie auch die kurzzeitige Abkehr von Töpfergefäßen, der Lehmbauweise, der Heilwirkung von Pflanzen zugunsten von Plastik-Behältern, Stahlbetonbauten und westlicher Medizin. Die Familie Jhandoo verwendet



fein geschnittene Holzblöcke, teilweise auch aus früheren Jahrhunderten, mit denen sie Baumwoll- und Satinstoffe bedrucken. Mit dem sorgfältigen Aneinanderreihen unterschiedlicher Druckelemente entstehen auf diese Weise wertvolle Textilien mit traditionellen Motiven des Punjab und der Mogul-Kunst früherer Jahrhunderte.

Auch die in Pakistan herrschende islamische Glaubensrichtung widerspiegelt sich in den Blatt- und Rankenwerken; die reich an Farben bedruckten Tücher erinnern an Wandteppiche und lassen den Betrachter wie durch ein Fenster auf fremde Pflanzen- und Tierwelten blicken.

Der Interessierte findet in Pakistan Beispiele in den internationalen Hotels der Großstädte (z.B. in den Avari-Hotels), sowie über ein Frauen-Projekt (Lahore American Club / Dr. Siller); außerhalb des Landes konnte ein repräsentativer Ausschnitt 1996 im schweizerischen Siselen (Galerie 25 / I. Moser) besichtigt werden.

## Pakistan



Unterzeichnung des Kontraktes in Lahore mit den Vertretern der Fa. Mitsui, Fa. Siemens u. DGFK

### Unterzeichnung Kontrakt Solar-Anlage für TGD

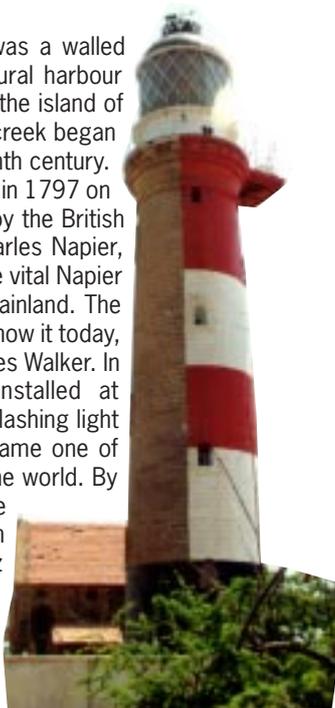
Es soll die erste Anlage der Art im bevölkerungsreichen Punjab sein. Finanziert durch die japanische Regierung (Klein-Projekt-Förderung) und betreut durch die Fa. Mitsui, die wiederum mit der Fa. Siemens kooperiert, wobei ein Teil Technik aus Japan und der andere aus USA kommt. Mehrere Gespräche waren notwendig: Dr. Suhail von der Fa. Siemens, Dr. Siller von der Dorf-Kooperative TGD / DGFK, Dr. Malik von EuroConsult und Prof. Dr. Pintsch,- dann endlich sind die finanziellen, organisatorischen und technischen Probleme geklärt. Am 12. 02. 97 wird der Kontrakt in Lahore unterzeichnet, anwesend sind u.a. Seigo Kaminishi u. Hitoshi Odani, Shahid Hassan/ GM Mitsui, Perrez Akhtar/ Siemens

## Pakistan

### The Manora Bay Project

There was a time when Karachi was a walled town by the Lyari river with a natural harbour flanked by swamps, mud flats and the island of Keamari and Manora. This narrow creek began to be used as a port in the eighteenth century. The Talpurs strategically built a fort in 1797 on Manora Bluff which was captured by the British in 1935. Some decades later, Charles Napier, the first Governor of Sindh, built the vital Napier Mole connecting Keamari to the mainland. The foundation of Karachi port, as we know it today, were laid by a British engineer James Walker. In 1889, a new lighthouse was installed at Manora and in 1909, when a new flashing light replaced the old one, Manora became one of the most powerful lighthouses in the world. By then Karachi was among the three most important ports of British India, due to its proximity to Suez and the increased volume of trade in the provinces up north. During World War I, Karachi became British India's main troop port and the lighthouse was subsequently damaged by firing practice and moved back, brick by brick, to where it stands today on Manora Bluff.

Now a company called Preservation of Cultural Heritage run by the America-born, Janice Burns, intends to repair and restore different historical and cultural buildings on the island. She wants to turn all these buildings into a first class bed-and-breakfast accommodations



for visitors, with the DC's House having a swimming pool. In fact, Janice plans to restore 21 historic buildings in Manora, all on KPT's land, to improve the island's environment and economy by turning it into an up-market tourist centre. The KPT has agreed to be responsible for the area and will maintain it from the income generated by the project.

Special project in the main-project is the Innovation Centre, which connected past and present:

- Use of the sun irradiation
- Use of the Arabian Ocean winds
- Forms of drinking water treatment
- Processes for sewage disposal

are the topics of the IC.

For these purposes, euroconsult (Lahore-Berlin) will prepare a project study in cooperation with the Berlin College for Applied Sciences and the IVSAA Karachi. Professor S. from Berlin has been won over by the project with regards to the communication and the information. The German-Pakistani Centre for Central Europe (in project.) or a different institution can co-ordinate the transfer of technology with regards to environmental protection and environmental engineering.

## Island



### Strandir

Ideen und Möglichkeiten zur Aktivierung von Landschaft und Menschen

Einsamkeit, Wind, Wetter.

Abgelegenheit, schlechte Infrastruktur, fehlende Arbeitsmöglichkeit. Alles Negativ-Begriffe,- negativ aber nur dann, wenn von der klassisch-ökonomischen Ebene argumentiert wird.

- Schulen, die sich nicht rentieren, weil zu wenig Schüler sind und die Lehrer für die wenigen Schüler zu teuer.
- Fabriken, die aus wirtschaftlichen Gründen geschlossen werden müssen, weil die Anfahrt zu kostenintensiv ist.
- Bauernhöfe, die verlassen werden, weil sie nicht mehr genügend Ertrag ergeben.
- Touristen, die bestimmte Gegenden meiden, weil das Freizeit-Angebot gar zu dürrig ist.
- Kunstfreunde, die nicht kommen, weil die Kunsthalle unbekannte Künstler zeigt und außerdem keine Cafeteria zum Sitzen und Reden vorhanden ist.
- Studenten, die das verführerische Stadtleben suchen, mit seiner Vielzahl von Vergnügungsmöglichkeiten...

Sie alle sind in Strandir fehl am Platz.

### Rotary Club of Karachi Universal

18th February 1997 at the Marriott Hotel, 13.00hrs. Guest Speaker Dr. Siller - Prof. Pintsch: "Work at grass roots level on a village development project in rural areas"



Stand beim Rotary Club

Deutschland

### Konzert am 11.12.96 im Großen Ratssaal des Rathauses Pankow, Berlin mit John A. Campbell



Gefördert durch das bezirkliche Kulturamt wurde das Projekt SPIELZEIT vorgestellt. Spielzeit ist eine Initiative Berliner Komponisten, denen es vor allem um

eines geht: um die Vervielfachung, die mehrfache Nutzung eines Programms. Denn in den meisten Fällen handelt es sich um einmalige Präsentationen mit hohem Aufwand, von der Einstudierung bis zur Werbung. SPIELZEIT richtet sich an die Nachnutzer. Für März 1997 zeichnen sich vier weitere Konzertabende statt. Anschließend wird der Berliner Raum verlassen, um an anderen Orten wirksam zu werden, gemäß dem Anspruch, den der Titel Europäisches Musikprojekt bezeichnen will. Hinzu kommt als weitere Besonderheit, daß trotz festliegender Instrumentalbesetzung ein bis zwei Programmpositionen variabel bleiben, speziellen Wünschen der Veranstaltungspartner entsprechen werden kann, was gerade im Ausland Interesse dafür wecken soll, Positionen mit einheimischen Komponisten zu besetzen.

Die Werkauswahl am ersten Konzertabend belegt noch etwas: den Traditionszusammenhang, aus dem sich die vertretenen Zeitgenossen nicht entlassen sehen wollen - die Eckpunkte heißen Brahms und Webern.

Von Anton Webern wurden "Fünf Sätze für Streichquartett " gespielt, von John Allison Campbell "Cambiamente", von Helge Jung "4 Plus 1" und von Johannes Brahms das "Klarinettenquintett h-moll".

"Kontinuität und Wandel" lautet die tragende Idee, die dem Schaffen Campbells zugrunde liegt und zum Verständnis seiner Werke führt. Er versteht sein Schaffen als eine in vielfachen Traditionen wurzelnde zeitgenössische Musik. Sein kompositorisches Konzept geht von fundamentalen Bausteinen der Musik aus, Rhythmus und Melos - keineswegs eine Selbstverständlichkeit unter der heutigen Avantgarde, und zwar im Dienste klarer formaler Strukturen und Verständlichkeit des Ausdrucks. Diese Merkmale gewährleisten einerseits Kontinuität in der Musik, zugleich erzeugt seine zwischen Tonalität und Atonalität beheimatete Sprache, schaffen der Kontrastreichtum seines rhythmischen Empfindens und seine Verwendung der Klangfarben als formbildendes Element Stileigenschaften, die über die Zeit hinausweisen.

Die Cambiamente (Wandlungen) stellen eine weitere Stufe in der Gesamtentwicklung des Komponisten dar. Das Werk ist einsätzig und die Form komplex, doch wird sie durch wiederkehrende Partien deutlich gegliedert. Eine Besonderheit ist der Gebrauch der "fuging tunes", einer frühen Form amerikanischer Musik, in der homophone und Fugato-Passagen in wechselnder Folge verknüpft sind. Bemerkenswert ist aber auch die in einer der Episoden vorkommende Doppelkomposition, ein Duett des Fagotts mit der 1. Violine gegen das Streichtrio im Pizzicato -zwei eigenständige musikalische Charaktere bei gleichzeitiger harmonischer Durchstrukturierung. Die vielfältigen Seitensätze sind in strenger motivisch-thematischer Verwandtschaft miteinander verwoben. Die chromatische Ausdehnung, die in den Hesse-Liedern auftrat und vor allem das Chorwerk Speculum vitae prägt, führt hier zu bislang kaum angetastetem musikalischen Bereichen. L. Birkner

Deutschland

### Unsetzung der Cellulose nachwachsender Biomasse über einen luftatmenden Wandler für Glucose

Dr. Reinhart Radebold

Wenn man an dem Problem arbeitet, wie ein technisches System zur Abdeckung unserer Bedürfnisse an Energiedienstleistung in Zukunft organisiert sein muß - funktionsbereit möglichst schon vor der Erschöpfung der Vorräte an fossilen Energieträger - landet man schließlich bei der bisher einzigen Alternative: Nutzung nachwachsender Rohstoffe bei gleichzeitiger Kopie der Logistik der Energie in Organismen (Übertragung, Speicherung und Wandlung der verschiedenen Formen der Energie). Die Natur hat die chemoelektrische Wandlung zu hoher Perfektion entwickelt, das ist die Umsetzung chemischer Energie direkt in elektrische Energie, fast bei Umgebungstemperatur, mit ganz geringen Verlusten, in nachvollziehbaren Strukturen. Hierbei verwendet sie insbesondere Glucose als Wasserstoffspeicher und -überträger (mit anderen Worten als Donator für Elektronen und Protonen), zusammen mit dem Sauerstoff der Luft als Akzeptoren für Elektronen und Protonen.

Das vorliegende Verfahren folgt dieser Leitlinie, wobei es in einem entscheidenden Teil abweicht: Es entnimmt die durch Photosynthese gebildete Glucose nicht dem Angebot an Nahrungsmitteln, sondern gewinnt sie aus der Cellulose, dem wesentlichen Baustoff von Pflanzen, z.B. aus Holz, Stroh, Energiepflanzen. Schlüssel für das Einklinken in die solar betriebenen Stoffkreisläufe der Natur ist ein luftatmender chemoelektrischer Wandler für Glucose (der nach dem Prinzip des Wirbelbettreaktors

seiner Organisation den natürlichen Abbau von Glucose und die Reaktionen in der Atmungskette nachahmt. Durch die periodische Steuerung des internen Protonenflusses wird die Transformation auf ein technisches Spannungsniveau und die Bildung mehrphasiger Drehströme erreicht.

Es wird darauf hingewiesen, daß allein mit der Glucosegewinnung eine große Anzahl neuer Arbeitsplätze im eignen Land geschaffen werden kann, und daß die fast völlige Substitution der fossilen Energieträger in überschaubarer Zeit möglich ist, ohne Einbuße an den gewohnten Dienstleistungen.

Deutschland

### **Ausstellungseröffnung u.a. mit Arbeiten von Heinz Sterzenbach in der Industrie-Kredit Bank Berlin am 21.1.1997**



Über tausend Ausstellungsmöglichkeiten haben die Künstler in Berlin, sei es in privaten Gallerien, in Institutionen, etc. Leider gibt es die Freie Berliner Kunstausstellung "aus Kostengründen" nicht mehr: hier konnte man sonst jährlich die Arbeiten von etwa 3500 Berliner Künstlern registrieren, wobei jeder Künstler nur eine Arbeit ausstellen durfte. Es war zwar anstrengend, diese Mammutveranstaltung zu durchstreifen, jedoch bekam man einen recht guten Überblick über die örtlichen Künstler und deren Entwicklung. So sah man viele Künstler kommen und gehen, besser: sie verschwanden von der

Bildfläche, Wegzug und Tod sind dabei vernachlässigt. Hauptamtliche Künstler waren dabei, wie auch Autodidakten; manche blieben ihrem Stil, was immer auch das sein mag, treu oder im Gegenteil.

Sicher sind nur sehr wenige dabei, die dermaßen zielgerichtet arbeiten, verbissen, ohne dabei verkrampt zu sein, offen für neue Dinge und dabei dennoch "bei sich zu bleiben", scheinbar verträumt, aber dennoch realistisch.

Sterzenbach arbeitet kontinuierlich, "abstrakt" und "realistisch", seine Stadtansichten sind bemerkenswert und sein Fleiß: die hier erwähnte Ausstellung dürfte seine Jubiläumsausstellung sein, die Zweihunderste !!!

Deutschland

### **Open Space in Berlin, vom 12.3. bis 15.3.97**

Eingeladen hatten das Institut für Entwicklungsberatung und Supervision, sowie u.a. Berthold Breid.

Was ist "Open Space"?

Open Space ist eine Selbstorganisationskonferenz. Ein internationales Symposium für Organisationstransformation war der Anlaß für den Amerikaner Harrison Owen (Open Space Technology, 1992) eine wirksame Kommunikationsform zu suchen. Dabei entstand die O-S-Technology. Seit Mitte der 80er Jahre wird sie von ihm regelmäßig praktiziert und hat ihren Weg um den Globus angetreten. In Europa - besonders in England und Italien wird OS für kritische komplexe Zukunftsthemen in Kommunen, sozialen und betrieblichen Organisationen genutzt.

OS ist eine Großgruppenintervention -für 10 bis zu 1000 Personen-, die einen wesentlichen Beitrag zum anstehenden gesellschaftlichen Wandel leisten kann. Die Form von Selbstorganisation führt zur Bildung von Gemeinschaft und durch diese zu vielgestaltigen

## **DGFK-Kontakt**

**Postanschrift: Postfach 100274, 10582 Berlin**

**Telefon: 030-3053236, Telefax 030-3052782**

**EMAIL: dgfk@berlin.snafu.de**

**Public Affairs: J. Polzer, M. A./ R. Laube**

**Projekt-Koordinierung: Dr. Norbert Pintsch**

Lösungen, die einem komplexen Thema gerecht werden. "Open Space" heißt "Offener Raum". Ein einfaches Regelwerk bildet den Kontext für dynamische Prozesse der Begegnung und Zusammenarbeit.

Den inhaltlichen Rahmen liefert das Leitthema. Jeder Teilnehmer kann ein Thema einbringen, das für ihn in diesem Rahmen wichtig ist und für das er sich begeistert. Die Konferenzagenda wird so von den Teilnehmern kreiert und kann im Laufe des Prozesses variiert werden.

Inwieweit die Teilnehmer hierbei eine tragende Rolle übernehmen, entscheidet jeder für sich selbst; auch Funktionsträger sprechen nur für sich selbst. Die Vielfalt lebt von der Einzigartigkeit und Autonomie eines jeden Teilnehmers.

Anzumerken ist hierbei, daß in den Projekten in Kamerun, Kolumbien und Pakistan diese Organisationsformen nicht unbekannt sind; in Kamerun kommt diese Funktion kirchlichen Organisationen zu, die in der Tradition der Stammeskulturen stehen, in Kolumbien übernehmen Dorf-Kooperationen diese Aufgabe, werden aber häufig durch ökonomische Engpässe behindert; in Pakistan, am Beispiel des punjabischen Dorfentwicklungsprojektes, treten häufig geschlechterspezifische Probleme auf, d.h. die Selbstorganisation der Frauen funktioniert gut, wenn die Männer subtil einbezogen werden,- sie sind sehr auf Präsentation und Herrschaftsriten aus.

Deutschland

### **Afrikanisches Kultur- und Filmfestival in Osnabrück**

Das Afrikafestival findet zwischen Anfang Juni und Mitte Juli statt und wird von 40 verschiedenen Organisationen und Einzelpersonen getragen, initiiert vom Büro für kommunale Entwicklungszusammenarbeit.

Nicht nur deutsche Erstaufführungen bedeutender afrikanischer Filmemacher werden in Anwesenheit der Regisseure und Schauspieler gezeigt, sondern auf einem afrikanischen Markt werden auch verschiedene Landesprodukte und Kunsthandwerk vorgestellt; im Folgendem einige Beispiele:

- simbabwische Steinskulpturen der Shona,
- das simbabwische Beschäftigungsprojekt Birdwoods zeigt Recyclingkunst,
- Kagam-Dance-Collective aus Südafrika.

Zwischen dem 11. und dem 13. Juli 1997 werden in einer Sommeruniversität afrikanische und europäische Wissenschaftler Zukunftsfragen der Region behandeln.

Deutschland

### **Mauerwerk 76**

Tag der offenen Tür am 14.2.97:

Mauerwerk ist eine Kooperationsgemeinschaft mehrerer Kommunikationsunternehmen, die sich in Ihren Aufgaben und Leistungen zum "Allround-Angebot unter einem Dach" ergänzen.

Diese Gemeinschaft stellte sich am 14.2. vor: motus Werbeagentur, motur Event, Peito / Gesellschaft für Neue Kommunikationsmedien, Minuskel Screen Partner, EuroConsult / Arbeitsgemeinschaft für Generalplanung und die DGFK, die ihre Tätigkeit auf internationaler Ebene darstellt.



DYM-Arad/ Grundstück, Blick von Südosten